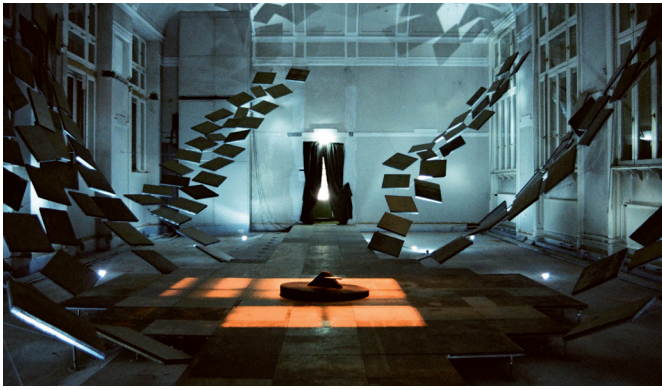




sirene Operntheater bei Wien Modern

Die Reise

Musik. Jean Barraqué

Libretto. Jean Thibaudau

Uraufführung November 2017

Wien, Post- und Telegraphenamt Zollergasse

Anaclase, 17.11.2017, Bertrand Bolognesi

Die Reise. Das Plakat kündigt die Welturaufführung der Musique de scène von Jean Barraqué an. Mit Studenten der Universität der Angewandten Künste Wien verspricht Helga Utz eine fantastische Reise durch ein verlassenes Haus. Obwohl der musikalische und theatrale Beginn für 20 Uhr angesetzt ist, gehen wir mit dem Publikum schon eine Stunde früher in das besagte Haus hinein. Es handelt sich um ein altes Gebäude, streng und schlicht, ein ehemaliges, heute stillgelegtes Postamt. Das Konzept ist vielversprechend: 12 Räume werden bespielt, verteilt auf das erste und das vierte Stockwerk des Postamtes. Dabei wird vor allem die fragmentarische Musique de scène von Jean Barraqué gespielt und in Szene gesetzt, während die Zuschauer nach Belieben zwischen den Installationen, Filmen und Theaterperformances flanieren können.

Der Standard, 07.11.2017, Ljubisa Tosic

Die Produktion des sirene Operntheaters reanimiert und rekonstruiert Jean Barraqués (Serialist, Schüler von u. a. Olivier Messiaen) Musique de Scène (1958/1959), bei dem theatrale "Aphorismen" von Jean Thibaudau mit Musik verbunden werden. Für Wien Modern wurde es nun aus den Archiven geborgen und als künstlerischer Parkour inszeniert. Da hört man Barraqués Sonate für Violine solo (gespielt von Joanna Lewis), wandelt durch groteske Miniaturen wie Beim Sehtest, einem Doppel zwischen Ingrid Habermann und Benjamin Lew-Klon, das Regisseurin Helga Utz pointiert inszeniert. Zu durchstreifen sind aber auch gestaltete Räume, in denen der Boden sich auflöst und zu fliegen scheint. In dieser Erlebniswelt ist das Ensemble Sirene unter François-Pierre Descamps für den sorgfältig umgesetzten Klang verantwortlich; die Raumgestaltungen oblag Studenten der Universität für angewandte Kunst Wien. In Summe ein ausgeklügeltes Labyrinth der Gesamtkunst.

Wiener Zeitung, 07.11.2017, Christoph Irrgeher

Wer den Aufführungsort nicht kannte, dem half ein Signal. Tuut!, dröhnte ein Schiffshorn durch die Wiener Zollergasse und dirigierte das scheinbar verirrt Festivalvolk von Wien Modern zu jener Premiere, die da hieß: "Die Reise". Anfangs freilich nicht leicht auszuloten, was dieser Termin im aufgelassenen Post- und Telegrafnamt sein soll: Oper? Stationentheater? Performance? Irritation hält den Menschen jedenfalls jung, und die Macher von Wien Modern und Sirene Operntheater sorgen organisatorisch dafür, dass sich die Fragezeichen zu Beginn noch verdichten

Der Neue Merker, 06.11.2017, Udo Pacolt

...wobei es der Regisseurin Helga Utz gut gelang, in den verschiedenen Räumlichkeiten mit nur wenigen Requisiten auszukommen und das Werk mit Studierenden der Universität für Angewandte Kunst Wien kreativ in Szene zu setzen. Es wurde eine phantastische Reise durch ein verlassenes Haus, wie es das Programmheft versprach. Am Schluss der ausverkauften Vorstellung im Mondschein starker Beifall des Publikums, das den unterhaltsamen Abend sichtlich genossen hatte.

Der Falter, 18.10.2017, Heinz Rögl

"Man muss bedenken, wir haben alles zitierweise gekriegt", erzählt Helga Utz, "die Kompositionen, die Handschriften, viel später noch die französischen Texte. Die mussten wir erst übersetzen, dann kam erst die fertige Partitur. Dadurch haben wir ständig umgebaut. Wir versuchen das aufeinander zu beziehen, wie wir das verstehen, aber ganz genau rekonstruieren kann man das natürlich nicht. Das war und ist ein Abenteuer, eine tolle Reise für sich. Naturalistisch wird die Inszenierung nicht, das Stück hat eine stark absurdistische Note. Weniger des Existenzialismus wegen, der natürlich auch drinnen ist. als vielmehr wegen des Pariser Geists der 50er-Jahre". Auch Kristine Tornquist gibt sich geheimnisvoll: "Wie es wird, kann man noch nicht erzählen. Man muss auch noch die Behörden fragen, welche Türen man hier im Haus benutzen darf, welche zu eng sind, wie viel Publikum überhaupt in die Räume hineingeht. Nur so viel: Es gibt zwei Etagen, das Publikum kann sich bewegen. Das Stück trägt schliesslich den Titel "Die Reise", wie auch das gesamte Projekt für die Mitarbeiter des sirene Operntheaters eine Reise war und ist."